

Kleinere Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **8 (1906)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kleinere Mitteilungen.

Ein Steckbrief vom Jahre 1433.

Schreiben von Schultheiß und Rat zu Dießenhofen an Vogt und Rat von Frauenfeld.

Unser willig dienst vor, lieben fründ, wir tünd úwer gúten frúntschaft ze wissen || das úns únsere gúten frúnd die von Engen geschriben hand wie das in ir gúten frúnd | die von Múlhain geschriben und ainen brief gesendet haben wie in verschriben und verkúndet worden sige, das die Ehingen zwen gefangen haben die si schuldigen und öch des vergehen haben das si die vichwaiden vergiften und verunrainent och wie das in ain man und ain wib engangen sigen die sôlichs öch túgen als dz die selben gefangen gesait haben und ist der man ain langer man und hât und hât ainen swartz grâwen oder swartzen rok an und ain zwilchin juppen oder mantel dar ob und trait ain bantzer und ain blâwes hütli und trait ainen langen spiess und messer. So hat die frow ainen roten mantel und ain rot hütly uff. Das verkúnden wir úwer lieben frúntschaft das ir úch wissen dar nach zerichten und öch sôlichs úweren nachgeburen und umbsâssen zú verkúnden umb das sôliche boss-hait nit fúrgang habe als dz úwer wishait wol verstât, wan wa wir úch vor schaden gewarnen und getún, kúnden dz úch frúntlich wâr, lieb und dienst tâten wir all zemaal gern. Geben an mentag vor Margarethe Anno etc. yyy¹1j⁹.

Schulthaiss und rât
zú Dyessenhoven,

Original-Papier (22,2/20,2 cm) im Stadtarchiv Frauenfeld.

Auf der Rückseite Spuren des aufgedruckten grünen Wachssiegels und Adresse: „Den fromen wisen dem vogt und rât ze Frowenvelt únsere sunder lieben und gúten frúnden.“

Dr. R. Wegeli.

Ein Spottglasgemälde.

Farbige Glasscheiben aus dem Mittelalter mit satirischen Darstellungen gehören zu den Seltenheiten. Ein Prachtstück dieser Gattung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, von westschweizerischer Arbeit, befindet sich in einer Privatsammlung unseres Landes; es verdient die Aufmerksamkeit des Kulturhistorikers als Denkmal der sozialen Karrikatur. Die Mitte der Scheibe wird eingenommen durch einen Wappenschild, der ein weißes Schwein, das auf gelben Stelzen geht, in rotem Feld enthält. Auf blauem Damastgrund, der oben von gotischem Astwerk umrahmt wird, sieht man eine Bandrolle mit der Aufschrift: Ich bin ein sw(-in, oder su) und fressen dreck und nim yn inß mul und louf hinweg.“ Als Schildhalter umstehen das Wappen zwei Säue und links ein Eber, dieser in Wams, Stiefeln und Barett, während die eine Sau mit roter Narrenkappe, Schelle und Halskette versehen ist. Das mittlere Schwein trägt den im Spottvers als Nahrung genannten Gegenstand auf dem Kopf. Im Fuß der Scheibe sieht man auf grünem Rasenboden links ein dunkles Mutterschwein, mit drei Jungen und Schellenhalsband, rechts einen Eber mit Quaste an gelbem Halsband.

Deutlich gibt sich die ganze Darstellung als Äußerung des mittelalterlichen Antisemitismus, der im kirchlichen Schauspiel, in Stein- und Holzplastik, wie im Holzschnitt häufig in ähnlicher Weise hervortritt, zu erkennen. Die Scheibe scheint aber noch speziellere Bedeutung zu haben, indem sie vermutlich auf die Judenfamilie Eberler von Basel gemünzt ist, deren redendes Wappen ein roter Eber in gelbem Feld ist und die von Prof. Pantaleon in einem bekannten versus memorialis „Schweinefleisch“ genannt wird. Die Nachkommen des Wucherers Eberli waren im 15. Jahrhundert reich und mächtig geworden

und waren gegen Ende des Jahrhunderts in einem langen Erbschaftsprozesse, der ihr Familienleben enthüllte, wie auch in einer Münzbetrugsaffäre, in der die Brüder Eberler (1474) angeklagt waren, hervorgetreten. Eine Tochter aus dieser Familie heiratete nach Zürich, fünf illegitime Söhne starben, wie es scheint, als die letzten dieses Stammes, in Basel. Aug. Burckhardt, der im jüngsten Heft der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde der Geschichte dieser Familie nachgeht, sagt am Schlusse seines Artikels: „Es ist bezeichnend für den raschen Niedergang des Geschlechts in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, daß man in jenen Jahren seine Glieder sozusagen nur noch in den Gerichtsakten erwähnt findet.“ Eine Erinnerung an dieses Geschlecht scheint das Glasbild zu bieten.

(E. A. S., *Neue Zürcher-Zeitung*, 15. Aug. 1905.)

Inventar über Waffen und Munition der Stadt St. Gallen im Frühjahr 1532.

(Aus dem Codex 1269 der Stiftsbibliothek in St. Gallen, Blatt 136–138).

Uff 23 tag apprell anno 1532 Hett Francist Studer Zugmaister angeben.

Item ist maister Cirill, bulfermacher, schuldig lut Seckelmaisters buch	6' 8 6 13 0 3
Item me soll maister Cirill umb schlangen bulfer	11 8 16 13 3 3
Hernach stadt, was man fur buchszen hett.	
Item uff schibeners thor	1 faggunen ¹⁾ 1 tarrasbuchs ²⁾
Item uff multer thor	1 faggunen 1 tarrasbuchs
Item uff dem grunen turn	1 faggun
Item uff Spiserthor	1 tarrasbuchs 1 boller
Item uff der ringkmur hinder Gabriell Billwylers Hus	1 tarrasbuchs
Item uff dem Bletzthor	1 faggun
Item uff s. Lorenzen turn	1 halbschlangen
Item uff dem munster turn	1 tarrasbuchs 1 boller
Item Im Zughus die groß buchs, me 2 gross schlangen, sind grust mit allem zug, me 2 halbschlangen, nimpt man Krentz, me 1 tarrasbuchs, 1 Kammerbuchs, me 6 faggunen, sind grust, me 1 haigelbuchs und 2 cleinbuchszen darby.	
Item uff dem Rathus In der rechten Rathstuben 4 haggen mit 2 trucken.	
Item Inn der grichtstuben 20 haggen.	
Item Inn der großen Rathstuben 50 haggen, me 9 handbuchszen und 15 böck.	
Item Im Rintail 8 haggen n. 6.	
Item Im turmlin gegem brul 64 armbrust	
Summa 26 gross buchszen	
82 haggen	
9 handbuchszen.	

Bulfer.

Item Im turmlin uff dem ganßbuchel 49 clein und große feßlin mit bulfer, schetzt er ains Ins ander für 1 halb centner.
Item im turn hinter s. Mangen 24 feßlin mit bulfer, me 60 8 zund bulfer, me 1 feßlin alt bulfer.
Item Im turn gegem brul 31 feßlin mit bulfer.
Item in der möntz 1 feßlin mit bulfer, me Zündbulfer ungevarlich 8 8.

¹⁾ Leichtes Feldgeschütz; ital. falcone, Falke.

²⁾ Festungskanone, aus der man Steine oder Feuerkugeln schoß.

Summa 107 feßlin mit bulfer.

Item Ißy und eeri Stain und Kuglen zur großen buchs	85
Item Im turm gegen Brul blyi Kuglen	113,
me eeri Kuglen	100.
Item zu den zwayen schlangen mit Krentzlin blyi Kuglen	1003
me eeri Kuglen	100
Item zu der tarrasbuchs und der halben schlangen Kuglen	262
Item zu der buchs hinder des Billwylers hus Kuglen	454
Item zum Boler Kuglen	200
Item zu den 10 nuwen faggunen hin und her allenthalben Kuglen	783
Item zu dem böcklin by der Haigelbuchs	156
Item so sind inn der möntz Kuglen zun haggen ain ganze vili	
Item im turmlin gegen dem brul sind 12 stucki bly.	
Item der mertail In allen werinen trög; och Inn der möntz trög, stecken und anders.	
Item so sind Inn der möntz für 1 fl. Zundstrick.	

Spieß.

Item Im Zughus oben uff sind böß Spieß, die sond nichts	130.
Item uff dem Rathus Inn der grossen Ratstuben 14 busch spieß In ain Jegklichen 7 Spiess tünd	98
Item 1 pusch on glefi, sind	7
Item oben Jm Rathus 17 pusch spieß tünd	119
me 2 burdin spieß on glefi sind	14

Summa gütter spieß 238.

Item me hett Francist Studer angeben sond die von Gossow umb spieß 4 fl.
Item sond die im Rintail umb bulfer 33 $\frac{1}{2}$ fl. und 20 Krutzer.
St. Gallen.

J. Egn.

Nachtrag zu den Akten über Martin Martini.

(S. oben, S. 60 u. f.)

7a. 1600. 12. Januar.

Zedel an Venner Willading, sölle Marti Martin für sin belonung wegen deß vergulden Hanens, so vff das Chor der kilchen gehört, fünffzechen silberkronen vßrichten.

Zedel an Q. et Tribunos (Seckelmeister und Venner), söllind mit M. Hans Thüring wegen er besagtem Martin vnd siner Frauwen vnderhaltung geben, abschaffen.

Bern, Ratsmanual 439/10.

Ad. Fluri.

Entwendete Wappenscheiben.

„Wir der schultheis und rat zü Bern enpietten allen und yeden unsern amptlütten, denen diser brief zü kompt, unsern grûs und alles gûts zûvor.

Es hat uns der from, vest, fürnäm, wyß Hans Stölli, schultheis der statt Solothorn, unser lieber und gûter fründ, mit clag erscheint, wie im dan durch ettlich der unser in vor jaren vergangner enperung und unruwen sine venster und wappen endfrömbdet und dieselbigen hinweg getragen und byßhar also verporgen gewäsen, byß diser zit er zwen zu teil war worden, mit früntlicher pitt, im zü dero erlangung beholffen zesind.

Deßhalb wir üch bevälchend und wellend, wo üch die, so sölich des gedachten schultheißen von Solothorn venster und wappen inhaben, angezeigt wärden, das ir die darzû halten, damit si im seliche venster sampt den wappen gantz unversert widerkerend, ob si schon die gekoufft hätten; aber denselbigen, so sölich gekoufft, schlachen wir gegen iren verkouffern das recht für, das sie deßhalb die selbigen mogen anlangen und vor inen haben. Ob aber ettlich ungehorsam erfunden wurden, die disem unsern mandat nit ge-

herig und gevölgig sin, dieselbigen wellend har für uns wysen, uns deßhalb red und antwurt zegeben, warum si sich des widrigen. Das ist unser will.

Datum 7. februarii anno 1526.“

Die in diesem Schreiben (Bern. Staatsarchiv. T. Missivenbuch Q, fol. 12) erwähnte Empörung ist der Aufstand der solothurnischen Landleute gegen die Stadt, im Jahr 1513. Die Bauern hatten es besonders auf den reichen und einflußreichen Venner Hans Stölli abgesehen, den sie gefangen setzten und dessen Besitzungen zu Messen sie verwüsteten. Hier mögen auch bernische Landleute mitgeholfen und sich der Wappenscheiben bemächtigt haben, die in dem mitgeteilten Briefe an die Amtleute erwähnt sind. Durch Vermittlung von Abgeordneten der Städte Bern, Freiburg, Biel und Zofingen kam es am 6. August 1513 zu einem Vergleich. Die gefangenen Ratsherren wurden auf Bürgerschaft freigelassen. Stöllis Bürgen waren Claudius Mey von Bern, sein Schwager, und Andres Zehender von Thun. In Bezug auf den ihm zugefügten Schaden heißt es: „Und was dem venner Stöllin schaden und verwüstung beschehen ist zu Messen, ouch an wyern oder sust, darumb söllent sy gantz entbrosten sin und er darumb kein ansprach an sy haben in dehein wege.“ (Näheres bei L. R. Schmidlin: *Gesch. des soloth. Amtebezirktes Kriegstetten*, Solothurn 1895, pag. 165 ff und Val. Anshelms *Berner-Chronik III*, 471.) *Ad. Fluri.*

Die Inschrift des Altares von Ivo Strigel in der S. Agathakapelle in Disentis.

Wir geben nachstehendes Facsimile nach einer von Herrn J. Mayor aufgenommenen Pause. Die Inschrift lautet: *Completum est hoc opus per magistrum yvonem strigel de memmingen. 1489.* Ueber den Altar vergleiche man: J. R. Rahn, *Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler*, Anzeiger 1882, S 312. — Robert Vischer, *Ueber Ivo Strigel und die Seinen*. Anzeiger 1888, S. 113. — *Kirchenschätze von Disentis und Umgebung*. Aufnahmen von Dr. P. Karl Hager, O. S. B., Bl. 9 und 10; Text von A. Hardegger, Chur 1897, S 12



Fig. 90.

Schweizerische Zimmerläfer in Karlsruhe.

Wir entnehmen dem Bericht der Grh. Badischen Kunstgewerbeschule in Karlsruhe über das Jahr 1905/06, daß das *Kunstgewerbemuseum in Karlsruhe* im genannten Zeitraum folgende schweizerische Altertümer erworben hat:

Vollständige, reich mit Einlagen versehene Täfelung eines großen Saales des ehemaligen Gerberzunftzimmers in Schaffhausen. — Renaissancestube mit originellem Getäfel und Decke, Buffet, Schrank und Ofen, Mitte des 17. Jahrhunderts, aus Talwil bei Zürich. — Getäfeltes Zimmer aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts aus Dießenhofen. — Zwei getäfelte Zimmer aus den Jahren 1603 und 1618 aus dem sog. Junkerhause in Busingen bei Schaffhausen.

Red.